

Dieses Blatt  
erscheint täglich  
Abends und ist  
durch alle Post-  
anstalten des In-  
und Auslandes zu  
beziehen.

# Dresdner Journal.

Preis für  
das Vierteljahr  
1½ Thlr.  
Insertionsgebühren  
für den Raum  
einer gespaltenen  
Seite 5 Pf.

## Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Wiedermann.**

Anzeigen aller Art für das Abends erscheinende Blatt werden bis 12 Uhr Mittags angenommen.

**Inhalt.** Zur Erklärung des Abgeordneten Tschirner und Genossen am 3. Juli 1848. — Die sächsischen Abgeordneten zur Regionalversammlung. — Tagesgeschichte: Dresden: Waffenstillstand zwischen Deutschland und Dänemark; Hauptversammlung des deutschen Vereins; Alterthumsverein; offener Brief an die Deutschen in Böhmen. Plauen: Die Turnanstalt. Berlin. Altona. Frankfurt. Wien. Pesth. Neapel. Paris. — Kirchliche Umschau. — Statistif. — Feuilleton. — Eingesendetes. — Geschäftskalender. — Ortskalender. — Angekommene Reisende.

### Zur Erklärung des Abgeordneten Tschirner und Genossen am 3. Juli 1848.

Die Abgeordneten Tschirner, Boigt, Helbig, Müller, Wehner und Evans erachten laut der von ihnen am 3. Juli 1848 der II. Kammer gegenüber abgegebenen Erklärung nach dem Principe der Volksherrlichkeit, welches man bei dem Parlament zu Frankfurt als obersten Grundsatz aufgestellt hat, eine Zustimmung der einzelnen Regierungen und Stände zu den dort gefassten Beschlüssen eigentlich nicht für erforderlich. Sie halten vielmehr dafür, daß Das, was in der Paulskirche zu Frankfurt festgesetzt wird, ohne weiteres für Deutschland verbindlich sei, und fügen sich daher Dem vollkommen.

Nichts desto weniger haben dieselben sich für verpflichtet erachtet, bei der Annahme des Dekrets, worin die sächsische Regierung ihr Einverständnis mit dem Frankfurter Beschluß über die Exekutivgewalt den Ständen eröffnet und deren Erklärung hierüber verlangt, „sich nicht zu betheiligen“, „um ihre Ueberzeugung auszudrücken“, d. i. nach der von ihnen gegebenen Erläuterung, um damit kund zu geben, daß sie mit den Frankfurter Beschlüssen nicht einverstanden seien.

Es erscheint nicht ohne Interesse, den logischen Zusammenhang, der zwischen jenem an die Spitze gestellten Satz und der Seiten der genannten Herren erfolgten Abstimmung, insbesondere deren Motivierung obwalten, etwas näher zu prüfen.

Es dürfte nämlich zunächst eine eigenthümliche Konsequenz der genannten sechs Herren sein, einmal zu erklären, wie man auch ohne Zustimmung unserer Regierung und Kammer die Frankfurter Beschlüsse als für Sachsen rechtsverbindlich anerkenne, und doch gleichwohl bei einer Abstimmung über die Frage, ob diese Beschlüsse in Sachsen gelten sollen oder nicht, sich zu betheiligen. Denn wenn ein Gesetz ohnedies für ganz Deutschland ohne Zustimmung der einzelnen Regierungen und Stände gilt, so ist eine Zustimmung letzterer hierzu nicht erforderlich, sondern sie dürfte auch nach der Tschirner'schen Ansicht gar nicht den Ständen abverlangt, noch, wenn Dies erfolgt, von den Ständen gegeben werden, weil schon durch die darüber angeragte Frage diese Volksherrlichkeit und die aus derselben hervorgegangenen Beschlüsse in Zweifel gestellt, und damit die Möglichkeit gegeben wurde, daß die Kammern sich unbefugter Weise diesen Beschlüssen gegenüber stellten.

Getreu diesem Principe der Volksherrlichkeit, und weil eben nach ihrer Ansicht jeder Einzelne sich den Frankfurter Beschlüssen fügen muß, hätten also die sechs Abgeordneten, wollten sie anders konsequent sein, auftreten und gegen jede Verhandlung oder Abstimmung über die Frankfurter Beschlüsse und das darauf bezügliche Dekret sich verhalten müssen.

Aber Dies thaten die Herren nicht: sie betheiligten sich bei

der Abstimmung, „nicht aber bei der Annahme des Dekrets“, d. i. auf deutsch, sie stimmten gegen das Dekret, und mithin gegen die Frankfurter Beschlüsse und deren Annahme für Sachsen.

Und Dies thaten — o Konsequenz aller Konsequenzen! — dieselben Abgeordneten, welche oben erklärt, daß sie sich jedem Frankfurter Beschluß vollkommen fügen würden, bei dem ersten Anlaß, der ihnen geboten wurde, diese ihre Ansicht zu bethätigen.

Doch, sagen sie, wir thaten es nur, „um unsere Ueberzeugung auszudrücken“, weil wir diesen Frankfurter Beschluß nicht für angemessen erachteten.

Allein eine Zensur über diesen Beschluß, eine Erklärung darüber, ob derselbe der Staatsweisheit des Herrn Tschirner und Genossen entsprach, war gar nicht verlangt worden; ein königliches Dekret, welches an die Stände ergeht, verlangt auch von diesen die Erklärung nicht darüber, ob sie die darin enthaltenen Vorträge für absolut gut halten, sondern nur darüber, ob sie in deren Einführung im Lande einstimmen, und eine Abstimmung erfolgt daher in einer ständischen Kammer nie, um eine subjektive Ueberzeugung auszusprechen, sondern um für oder gegen die Einführung eines Gesetzes sich zu entscheiden.

Oder nehmen wir an, die ganze Kammer habe die Ansicht der Sechs getheilt, daß Sachsen sich den Frankfurter Beschlüssen fügen müsse, daß aber das Gesetz über die Exekutivgewalt ihrem politischen Glauben nicht entspreche, und die ganze Kammer oder auch nur die Majorität derselben hätte, wie Tschirner und Genossen, weil sie es für ihre Pflicht erachtet, hier ihre Ueberzeugung auszusprechen, sich bei der Annahme des Dekrets nicht betheiligt, d. i. also nach gewöhnlicher Ausdrucksweise, „das Gesetz verworfen“,\*) wer würde hierin ein wirklich logisches Verfahren der Kammer zu erblicken im Stande gewesen sein! Und was würden die Folgen sein, wenn in allen 38 Staaten Deutschlands die einzelnen Kammern in ähnlicher Weise ihre Ueberzeugung aussprächen! Ohnedies hat man der Altenburgischen Regierung, wenn auch ohne Grund, nachgesagt, daß sie gegen die Frankfurter Beschlüsse sich erklärt habe: warum konnte Dies nicht auch von 6 sächsischen Abgeordneten geschehen, wenn ihnen diese Beschlüsse nicht gefielen?\*\*)

\*) Man wende nicht ein, daß die Annahme des Dekrets voraussetzen gewesen, und deshalb die sechs Herren, unbeschadet des Erfolges in der Hauptsache, recht gut durch Nichtbetheiligung bei der Abstimmung ihre Ueberzeugung hätten ausdrücken können; denn man stimmt nicht ab, um Demonstrationen zu machen, sondern um zu entscheiden, was im Lande gelten soll oder nicht.

\*\*) Denn der Grundsatz: alle Frankfurter Beschlüsse gelten, mit Ausnahme derer, die uns nicht gefallen und die wir nicht gelten lassen, beginnt nachgerade allgemeinere Anerkennung zu finden; nur daß man statt: „nicht gelten lassen“ neuerdings des Ausdrucks: „seine Ueberzeugung darüber ausdrücken“ sich zu bedienen pflegt.

Vielleicht glauben auch die Lesern in einer Anwendung ihres Verfahrens in weitem Kreise diejenige Bürgerschaft für die Einigung und Kräftigung Deutschlands finden zu müssen, welche sie in der Wahl eines Reichsverwesers nicht haben erblicken können.

### Die sächsischen Abgeordneten zur Nationalversammlung.

Die Angabe des Abgeordneten Schaffrath in Nr. 186 der Leipziger Zeitung, daß alle sächsischen Abgeordneten bis auf 2, also 22, bei allen grundsätzlichen Fragen in Betreff der provisorischen Zentralgewalt ganz gleich gestimmt hätten, ist schon deshalb nicht ganz genau, weil nach Ausweis der in den stenografischen Berichten enthaltenen Abstimmungslisten fast bei jeder Abstimmung mehrere Abgeordnete abwesend waren. Bei der ersten Abstimmung stimmte keiner mit der von der äußersten Rechte gebildeten Minorität, auch ist keiner als abwesend angeführt; doch fehlt unerkklärterweise in allen diesen Abstimmungslisten der Name des Abgeordneten Joseph gänzlich, obgleich auch die Namen der Abwesenden jedesmal angegeben sind. Bei der Abstimmung über die Wahl der Zentralgewalt durch die Nationalversammlung allein stimmte gleichfalls kein einziger Sachse mit der Minorität (abwesend war v. Wagdorf); dasselbe war der Fall bei der Abstimmung über die Auflösung des Bundestags (abwesend Günther und Wammen), und bei der in Betreff der Beschlussfassung über Krieg und Frieden (abwesend Scharre und v. Wagdorf). Dagegen stimmte dreimal die überwiegende Mehrheit der sächsischen Abgeordneten mit der Minorität: für Verkündigung und Vollziehung der Beschlüsse der Nationalversammlung durch die Zentralgewalt stimmten 20, dagegen 2 (abwesend v. Wagdorf), für Wahl eines Präsidenten stimmten 19, dagegen 2 (abwesend Schaffrath und v. Wagdorf), für Unverantwortlichkeit des Reichsverwesers stimmten 2, dagegen 21. Für das ganze Gesetz über Einsetzung der provisorischen Zentralgewalt stimmten 14, dagegen 9 (Blum, v. Dieckau, Dietsch, Günther, Hensel H., Schaffrath, Schmidt, Trübschler, Wigard). Daß sich hier überall nur 23 Abgeordnete ergeben und nicht 24, erklärt sich durch die bereits erwähnte Weglassung des Abgeordneten Joseph, die nur auf einem Versehen beruhen kann. Bei der Wahl des Reichsverwesers endlich waren die Abgeordneten Biedermann und Joseph abwesend, 4 stimmten für Erzherzog Johann, nämlich Hensel I., Herrmann, Koch und Köhner; 4 enthielten sich der Abstimmung, weil sie keinen Unverantwortlichen wählen wollten, nämlich Dietsch, Günther, Schmidt, Trübschler; die übrigen 14 stimmten sämmtlich für Adam v. Ibsen.

### Tagesgeschichte.

**Dresden, 7. Juli.** Sicherem Vernehmen nach ist wirklich ein dreimonatlicher Waffenstillstand zwischen Dänemark und Deutschland abgeschlossen. Hoffentlich ist er der Vorläufer eines definitiven Friedensschlusses.

**L. Dresden, 7. Juli.** Hauptversammlung des deutschen Vereins zu Dresden am 7. Juli. Der Vorsitzende Herr (Adv.) Schreuel eröffnete die Versammlung, auf das die Unterwerfung unter die Zentralgewalt aussprechende Dekret Bezug nehmend, mit einem von allen Seiten freudig aufgenommenen Hoch auf unsern König. Unter den folgenden Mittheilungen ist das Eingehen mehrerer Beitrittserklärungen zum Aufrufe unsers Vereins an das sächsische Volk von Seiten mehrerer anderer deutscher Vereine und zahlreicher Landgemeinden, und die Veranstaltung einer Sammlung zum Besten brotloser Arbeiter zu nennen. Herr Methe berichtete über die Zusammenkunft der deutschen Vereine in Leipzig. Sodann ward eine Adresse an die konstituierende Nationalversammlung zu Frankfurt zur Aussprache des Dankes und der Freude des Vereins über die Herstellung der Zentralgewalt vorgelesen und genehmigt. Es folgte der Vortrag einer Erwiderung auf die vom hiesigen Vaterlandsvereine ausgegangene falsche Auffassung und Darlegung der prinzipiellen Stellung unsers Vereins, die einstimmige Annahme derselben und der Beschluß, sie im hiesigen Anzeiger und in der Leipziger Zeitung zu veröffentlichen. Herr Spitzer stellte sodann

im Auftrage des Ausschusses, drei vom hiesigen Vaterlandsvereine uns zugegangene, sämmtlich die Berufung einer konstituierenden Versammlung in Sachsen bezweckende Schriften, eine an die Gesamtregierung, die zweite an die Stände, die dritte an alle freisinnigen Männer und Vereine Sachsens gerichtet, mit. Der Vaterlandsverein hatte zum Beistellte zu den beiden ersten Eingaben aufgefordert; unser Ausschuss widerrieth jedoch unserm Vereine denselben, denn er könne — das Materielle der Frage, ob Ein- oder Zweikammersystem? ganz bei Seite lassend — in dem Umstande, daß in dieser Frage, über welche die Staatsmänner aller Länder überhaupt, und auch die Bürger unsers Sachsens noch so wenig zum Einklang gekommen wären, und über welche auch die Praxis der Staaten noch keineswegs unzweifelhaft entschieden hätte, die Majorität unserer zweiten Kammer für ein Zweikammersystem sich erklärt habe, keineswegs einen so untrüglichen Beweis dafür finden, daß diese Kammer das Volkvertrauen so gänzlich zu verlieren verdiene, um deshalb den nur bei äußerster Nothwendigkeit einzuschlagenden revolutionären Weg einer konstituierenden Versammlung anzuempfehlen. Das Beispiel der letztern in unsern Nachbarländern mache diesen Weg keineswegs rathlich, und in keinem der, so wie Sachsen, schon konstitutionellen Länder Deutschlands habe man den Ruf danach gehört, sondern überall gerade jetzt den Vorzug, den der schon frühere Besitz einer, sei es auch mangelhaften, Konstitution gewährt habe, recht schätzen können. Endlich machten auch die Worte des Ministers Oberländer in der heutigen Kammer Sitzung unzweifelhaft, daß eine konstituierende Versammlung nur nach dem Rücktritte unsers jetzigen Volksministeriums möglich sei. Als einen vierten Grund führte Herr (Kand.) Burckhard an, wie man auch die Frankfurter Bestimmungen der Nationalversammlung, wenigstens über die Grundrechte des deutschen Volks, vor einer gründlichen Reform unserer Einzelverfassung abwarten müsse, und wie gerade die Linke bisher am lautesten gegen die Berufung konstituierender Versammlungen in einzelnen Ländern gleichzeitig mit der Nationalversammlung geeifert habe. Herr Fleck protestirte besonders gegen die Annahme des Vaterlandsvereins, in seinen Schriften sich als das Volk, seine Meinung als den Volkswillen hinzustellen: er sei ebenso wenig etwas Anderes als eine Partei, als der deutsche Verein je behauptet hätte, das Volk in seiner Gesamtheit darzustellen; auch er wies sodann auf den Vorzug Sachsens und der konstitutionellen Länder Deutschlands vor den nicht konstitutionellen, selbst in den vergangenen Jahren hin. Herr Leonhardt griff vorzüglich das unklare oder jesuitische Verfahren in jenen Schriften des Vaterlandsvereins an, eine schlechte, wenn auch 17jährige, Erfahrung mit unserer ersten Kammer in ihrer bisherigen Zusammensetzung als Beweis gegen jedes Zweikammersystem überhaupt anzuführen. Die Abstimmung ergab die Einstimmigkeit der Versammlung darüber, daß den Eingaben des hiesigen Vaterlandsvereins nicht beizutreten sei, und den einstimmigen Beschluß, der Antwort an jenen eine Erklärung der Gründe, warum man gegen das Ansinnen einer konstituierenden Versammlung sei, beizufügen und sie zu veröffentlichen. Der Entwurf der vom Ausschuss bereits ausgearbeiteten Erklärung ward mit ganz geringen Abänderungen genehmigt. Auf die ferner liegende Frage selbst, ob Ein- oder Zweikammersystem vorzuziehen, ward bei den ganzen Verhandlungen von keinem Redner eingegangen; es sind über dieselbe die Ansichten der Vereinsmitglieder nicht Alle übereinstimmend, und wäre gewiß gerade deshalb eine ausführliche Verhandlung in einer andern Hauptversammlung um so wünschenswerther und interessanter. Der schon neulich besprochene Antrag des Herrn Zeig auf Sammlung zu Unterstützung hiesiger durch die arbeitslose Zeit gedrückter Gewerbsleute ward in der von ihm heute eingebrachten Abänderung genehmigt, daß der Verein die Sammlung einleiten, aber die Verwaltung einem besondern Ausschusse zukommen solle. Die vorgerückte Zeit erlaubte den noch beabsichtigten Vortrag über den Ministerialentwurf des Gesetzentwurfs über Ausübung des Vereinsrechts diesmal nicht. Die Versammlung ward mit einer Aufforderung zahlreicher Betheiligung bei der Neuwahl des Ausschusses geschlossen.

**Dresden, 8. Juli.** In der heutigen Sitzung des Alterthumsvereins wurde zuerst eine von Annaberg eingesendete Zeichnung einer Altartafel in der hiesigen Stadtkirche mitgetheilt; das

Original soll aus der Schule des berühmten Wohlgenuth stammen. An Geschenken waren eingegangen oder wurden übergeben 1) fünf Stück alte sächsische Silbermünzen, welche in einer Bergschanze unweit Zittau gefunden worden waren; unter ihnen befanden sich zwei seltene Margarethengroschen, 2) sechs theils größere, theils kleinere, in ihrer Form verschiedene, Urnen, welche am Ende der hiesigen Reitbahngasse ausgegraben worden waren. Diese, sowie schon früher daseibst aufgefundenene Urnen lassen auf einen ziemlich umfassenden Friedhof, welcher ehemals in jener Gegend gewesen sein muß, schließen. 3) ein Dolch, ganz von Eisen, und eine Handschar aus der Meißner Gegend. Zuletzt gab ein Mitglied ein Referat aus der Broschüre: Johann I. von Egloffstein Bischof von Würzburg von Reuß. 1847. Als Curiosum verdient hier erwähnt zu werden, daß in derselben der alten Volksage gedacht war, der Landpfleger Pontius Pilatus stamme aus Forchheim in Franken (?).

**Dresden.** Offener Brief an die Deutschen in Böhmen. Nachdem der Ausschuss des hier bestehenden sächsisch-böhmischen Vereins schon im Laufe des vergangenen Monats eine Ansprache an die Deutschen in Böhmen erlassen, in welcher diesen zu dem Siege, „welcher ihrer gerechten Sache in Prag zu Theil geworden“, Glück gewünscht wird, hat derselbe abermals ein Schreiben beschlossen, das als Flugblatt in mehreren Tausenden von Exemplaren unter unsere benachbarten Landleute vertheilt werden soll und dessen Inhalt folgendermaßen lautet: Deutsche Brüder in Böhmen. Getrieben von dem Bedürfnis unserer Herzen, die Euch treu und innig entgegen schlagen, senden wir Euch als Eure Freunde und Nachbarn diesen Gruß. Euer Schicksal ist auch das unsrige; wir theilen Eure Freude wie Euer Leid, Eure Begeisterung und Euren Kummer, Eure Hoffnungen und Eure Besorgnisse. Die Worte, die wir an Euch richten, sind die einfachen Worte der Bruderliebe. Wo diese redet, bedarf es keiner weitläufigen Kundmachung unserer Gesinnungen; aus ihr spricht am bereedtesten unser Glaubensbekenntnis. Wenn Einer von Euch Einem der Unsern die Hand reicht, so ist Dies ein deutscher Handschlag, den der gute Geist unsers großen Vaterlandes segnet. Dieser gute Geist heißt Einheit und Einigkeit. Böhmen bindet Euch an Oesterreich, Oesterreich an Deutschland — Deutschland umfaßt uns Alle, ob wir Sachsen heißen oder Böhmen, Oesterreicher oder Preußen, Bayern oder Schwaben, Nord- oder Süddeutsche. Wir sind Söhne einer Mutter; jeder Stamm ist eine Familie und als solche frei und ungeschädigt im fest umschlingenden Verbands der allgemeinen deutschen Verwandtschaft — freier und stärker durch sie und in ihr. Brüder in Böhmen! Auch Euch umschlingt dieses schöne Band; auch über Euch waltet segnend der gute Geist Deutschlands. Er hat gewaltet seit Jahrhunderten trotz mancher unheiligen Verwirrung, er wird fortfahren, über Euer Land deutsche Bildung zu verbreiten, welcher Eure Feinde nicht widerstehen werden, was sie auch gegen Euch zu unternehmen versuchen, welche Waffen sie auch gegen Euch gebrauchen mögen. Ihr habt für Euch das große, sieghafte Recht der Geschichte, die Euch und uns zurecht: Böhmen muß ein deutsches Land bleiben! — Dann wird Eure Wohlfahrt gedeihen, dann, nur dann werden Handel und Gewerbe blühen, nur dann milde Sitten herrschen, und alle seine Bewohner werden glücklich sein. Denn der deutsche Staat ist billig und gerecht und schützt gern Jeden in seinen Rechten; er wird sie auch Denen lassen, die nicht unsere Sprache reden. Aber noch ist die Zeit des Friedens nicht gekommen; noch sind rings um Euch Eure Feinde bereit, Euch Euer höchstes Gut, Eure Nationalität zu schmälern oder zu unterdrücken. Besser als uns ist Euch bekannt, wie doppelzünftig, wie lügenhaft sie gehandelt, mit wie verwerflichen Mitteln sie verfahren. Ihre Sache hätte können eine gute und redliche sein, sie haben sie zu einer schlechten gemacht durch unvernünftige Rasiosigkeit. So haben sie Euer Vertrauen betrogen, und darum dürft Ihr nicht ruhn, auf Eurer Hut zu sein, darum müßt Ihr wach sein, bis die letzte Spur von Gefahr vorüber, seid wach und gewaffnet gegen jeden Angriff. Tretet zusammen zu Vereinen, überall bildet Vereine, in jeder Stadt, in jedem Dorfe, in jeder Gemeinde; werdet nicht müde, Euch zu berathen, und verfehlt nicht, jedwede Gunst der Zeitumstände zu benutzen, um Euer edles Werk zu fördern! Besonders achtet deshalb auf die Wahlen Eurer Vertreter, sowohl nach Wien und Prag, als nach Frankfurt! Wählt Ihr tüchtige deutsche Männer, an denen es Euch nicht fehlt, so legt Ihr ein großes, bedeut-

same Gewicht in die Waagschaale Eurer wie unserer Aller Freiheit und Einheit; bedenkt, daß auch Ihr bauen helft an dem — will's Gott — unerschütterlich festen Grunde der Machtvollkommenheit des deutschen Volkes. Von uns aber nehmt das Gelöbniß, welches wir Euch frei und freudig ablegen: daß Ihr auf unsern Beistand so fest rechnen könnt, als wir überzeugt sind von Eurer brüderlichen Gesinnung für uns, die Ihr uns erst kürzlich wieder auf so rührende Weise an den Tag gelegt. Und dieses Gelöbniß hallt in allen Herzen von Deutschland wieder, die Wogen der Liebe, deren Quellen Ihr mit der Hand schöpft, tragen es bis zur fernem Nordsee, auf daß es wahr werde, das Wort unsers großen Dichters:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,  
In keiner Noth uns trennen und Gefahr!“

So wird der deutschen Sache bald kein Feind mehr entgegenstehen — denn den Einigen hilft Gott!

Der Ausschuss des sächsisch-böhmischen Vereins.  
Advokat Kell, Vors. Julius Hammer, Vors.  
Bank sen. Advokat Marschall v. Biberstein, Forster.  
Dr. Meding, Rath. Dr. Milhauser, Rätling. Lindemann. Pleißner. Dr. Treitschke.

**Plauen im Voigtlande, 29. Juni.** Unsere städtische Turnanstalt hat heute ein sehr erfreuliches Lebenszeichen von sich gegeben. Die der Demagogenschnüffelerei mißliebig gewordenen und deshalb abgestellten Turngänge bildeten früher bedeutende Stützpunkte in der Erinnerung an ein auf einer Bildungsanstalt zugebrachtes Jugendleben und wurden mit desto schwerem Herzen aufgegeben, je mehr man von der Harmlosigkeit dieses beinahe kindlichen Vergnügens überzeugt war. Deshalb wurde der jetzige Turngang mit desto größerer Freude begrüßt. Wohl über 200 Böglinge unserer Anstalten, des Gymnasiums, des Seminars, der Gewerbe- und Bürgerschule zogen am frühen Morgen aus, berührten mehrere Dörfer und kamen gegen Mittag in Delnsitz an. Hier wurden die willkommenen Gäste bei den Bürgern einquartiert, und als zuletzt der Begehr nach Tischgästen immer wuchs, so war der Wunsch manches Bürgers nicht zu erfüllen. Um 2 Uhr scharten sich die Vereinzelten wieder zusammen, zogen auf ihren freudigen Gesichtern, daß Speise und Trank trefflich gemundet hatten, und erfreuten die versammelte Menge durch geschickte und lobenswerthe Ausführung einiger Turnevolutionen. Konrektor Lindemann feierte die biedere Gastfreundschaft der Delnsitzer in einem dreimaligen Hoch, worauf das stark besetzte Musikcorps die wohlgeordneten Reihen auf einem andern Weg aus Delnsitz fortleitete. Das indessen eingetretene regnerische Wetter verbot eine weitere Ausdehnung des Turnganges. Man zog es daher vor, auf dem nächsten Wege nach Plauen zurückzukehren. Man glaubt es kaum, wie entschieden kräftig der Einfluß solcher Ausflüge auf die Bestrebungen jugendlicher Geister zu nennen ist. Die schlaff gewordenen Saiten spannen sich wieder, das Einerlei wird durch eine solche Unterbrechung weniger fühlbar, neue Lust und neuer Muth regen sich überall. Deshalb auf, voigtländische Brüder, treibt die edle Turnerei; das Vaterland verlangt mit ungestümmter Sehnsucht nach männlich starker Jugend!

**Berlin, 6. Juli.** Man sagt, das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten werde zu einer gänzlichen Auflösung umgestaltet werden. Die geistlichen Angelegenheiten werden dem Justizministerium, die Medizinalangelegenheiten dem Ministerium des Innern übertragen werden, die öffentlichen Unterrichtssachen sollen eine besondere Verwaltung erhalten. — Der Hauptmann Ragmar ist zur Festungshaft verurtheilt. — Die Kosten der neuen Bürgerpolizei, Konstabler, werden nicht von der Stadt, sondern vom Staate bestreiten, weil die Sicherheit des Staates von der Sicherheit Berlins abhängt. Die Behörden erwachen allmählig wieder zu ihrer polizeilichen angestammten Thätigkeit. Man sucht die Pressvergehen seit den Märztagen mit Prozessen nachzuholen. Neulich wurde der Gefangene Wäder auf eine Denunziation hin (von Professor Unzelmann, Mitglied des Preußenklubs) plötzlich verhaftet und 4 Tage lang in einem schlechten Kerk bei Wasser, Brot und Suppe gefangen gehalten, auch im Verhöre vom Untersuchungsrichter Wollner mit Hohn behandelt. Durch die Bemühung von Freunden nahm sich der Staatsanwalt Lemme der Sache an, beschleunigte die Zeugenverhöre, und da nicht die geringste Schuld sich herausstellte, wurde Herr Wäder vorläufig freigegeben. Wo solche brutale Willkür und ungesetzliche Treannei

der Unterbeamten herrscht, hat es mit den Resultaten der neuen Freiheiten noch gute Wege. Der konstitutionelle Klub hat in dieser Angelegenheit unverzügliche Gerechtigkeit gefordert. — Zwischen den Professoren der Universität Lachmann und Franz hat sich ein politischer Streit erhoben; der Dekan Lachmann hat es dem Professor Franz nicht gestattet, dem Lektionskatalog eine liberale lateinische Vorrede vorzusetzen. Er hat sie nicht dem Senat zur Genehmigung übersandt, sondern dem Professor Franz mit dem höchst ungeschickten verweissenden Schreiben, welches schon veröffentlicht ist, zurückgeschickt. — Die neue, dem gesunden Menschenverstande zuwiderlaufende Abstimmung der Nationalversammlung, in welcher zuerst der Kommission für Polen völlig freie Hand gelassen und dann noch die diesem ersten Paragraphen widersprechenden speziellen Anweisungen zum Beschluß gebracht wurden, hat großes Aergerniß erregt. Diese Abstimmung wurde von der Rechten (Minorität beim ersten Paragraphen) gegen die frühere Erklärung des Präsidenten nach theilweiser Entfernung der Linken (Majorität) durchgesetzt. Die Linke hat gegen die Gültigkeit derselben Protest eingelegt. — Die Bestreitung des Volksunterrichts vom Staate ist in der Verfassungskommission nicht durchgegangen. — Wahrscheinlich wird auch endlich das bisherige unverantwortliche Ministerium des königl. Hauses unter Wittgenstein aufgehoben. — Unser Ministerium befindet sich fortwährend im Zustande der Transaktion, schon spricht man wieder vom Austritt Märker's, auch vom Ausscheiden des Präsidenten v. Auerswald.

**Altona, 5. Juli.** Aus London meldet man, daß der Frieden zwischen Dänemark und dem deutschen Bunde abgeschlossen wäre.

**Frankfurt, 6. Juli.** Die Nationalversammlung eröffnete heute die Berathung über den §. 2 des Artikels I der Grundrechte. Derselbe betrifft das jedem Deutschen zuzusichernde Recht der Niederlassung, des Gewerbetriebs und der Erwerbung des Gemeindegürgerrechts in den einzelnen Staaten Deutschlands. Zu diesem Paragraphen wurde eine Anzahl Amendements eingebracht und entwickelt. (Fr. 3.)

**Wien, 5. Juli.** Ich schreibe Ihnen im Zaumel einer nicht enden wollenden Begeisterung, welche die Herzen aller Oesterreicher erfüllt. Erzherzog Johann hat die deutsche Reichsverweserstelle angenommen, hat sich vom Balkone der Hofburg herab laut und offen für die deutsche Sache erklärt. Vederemo! Ich halte das ganze Ereigniß deshalb für ein glückliches, weil jetzt der Politik Oesterreichs die Bahn vorgezeichnet ist, die es wandeln muß. Es darf nicht mehr zurück. Die noch zweifelnden Steirer und Tiroler werden jedem Schritte ihres „Hanns!“ bis in den Tod folgen und die Wiener werden durch ihre Haltung, durch ihre Gesinnung satzbar beweisen, daß es nicht anders als freudig zu Werke gehen darf. Unter donnerndem Vivat kehrten die Frankfurter Deputirten von der Burg in ihre von der Stadt angewiesene Wohnung in der Kärnthnerstraße zurück. Dort sprach Raveaux in klaren ruhigen Worten zu der versammelten Menge, wies auf die Nothwendigkeit hin, Handel und Gewerbe zu beleben, damit ein jeder Stand die Segnungen der Freiheit kennen lerne. Heute Abend wird ihnen und Jucho ein solenner Fackelzug gebracht. Gestern wurden sie am Landungsplatze in Rusdorf vom Oberkommandanten der Volkswehr Pannasch und dem Ausschusspräsidenten Fischhof begrüßt, in Linz war ein Jubel los, der auch die letzte Jesuiteneule aus ihrem Neste verjagte. Ueberall geben sich die freudigsten Sympathien kund. In Eisenstadt, einem kleinen Städtchen Ungarns, etwa 10 Meilen von hier, wo man die Nachricht nicht glauben wollte, wurden bei der offiziellen Kundmachung die Gewölbe geschlossen und Feiertag gemacht. Ueberall sieht man auf freudige Gesichter, überall ertönt das Lied: Was ist des deutschen Vaterland. Wenn man bedenkt, daß vor einem Jahre der Männergesangsverein es nach einmaliger Aufführung nicht mehr singen durfte (die Zensur verbot es), und jetzt der herrliche Gesang tausendfältig aus begeisterter Brust wiederhallt, so möchte man sich wahrlich fragen, ob man träumt? — Was unsere Kamarilla zu der ganzen Sache sagen wird, ist noch sehr zweifelhaft. In letzterer Zeit hat das Ministerium wieder einen Ton angenommen, welcher, wenn nicht diese Ereignisse dazwischen gekommen wären und alle Aufmerksamkeit abforderten, unvermeidlich zu einem Konflikt geführt hätte. So die ablehnende und verweissende Antwort auf ein Reskript des Ausschusses, worin derselbe auf Genugthuung von Seiten Windischgräß' und Thun's für die Beleidigung der Wiener

Deputirten in Prag drang. Sie können sich den Sturm denken — Alles, Konservative, Reakzionäre, linkes Centrum und äußerste Linke stimmten überein, daß man energisch protestiren müsse gegen ein Ministerium der Nothwendigkeit, nicht des Vertrauens, welches so schnell vergessen, wie nur der Ausschuss am 28. Mai verhinderte, daß es vom Volke zur Rechenschaft gezogen wurde, weil das Plakat vom 26. von Montecuculi „im Namen des Ministeriums“ unterschrieben war. Wahrlich diese Männer handeln mit wenig Besonnenheit! Man erwartet die Steuerdeputazion, die heute ankommen soll, um ihren „Hanns!“ zu beglückwünschen.

— Die provisorische vom Ministerium ausgegebene und jedem ankommenden Deputirten in die Hand gedruckte Geschäftsordnung erregt den allgemeinsten Unwillen; sie widerspricht durchaus den Rechten einer konstituierenden Versammlung, und spricht bloß von Treue und Wohlgerathen für das Kaiserhaus Oesterreich.

**Wien, 5. Juli.** Der Erzherzog Johann hat die Annahme der Wahl zum Reichsverweser erklärt. Gestern Nachmittag kam die an ihn gesendete Deputazion der konstituierenden Versammlung mit dem Linzer Dampfschiffe in Rusdorf an. Abtheilungen der Nationalgarde und der akademischen Legion begleiteten sie von dort in die Stadt. Am Landungsplatze weilten kaiserliche Equipagen, welche die Abgeordneten nach einem Hause der Kärnthnerstraße brachten, das zu ihrer Disposition gestellt ist. Heute Morgen 11 Uhr fand der feierliche Empfang der Deputazion in Gegenwart der Minister und der Gesandten der deutschen Höfe statt. Von den letztern fehlte nur der von Baiern, der sich noch in Anspruch aufhält. Der preussische Gesandte war zu der Festlichkeit eigens von Linz, wo er jetzt lebt, herzugeeilt. Die Deputirten wurden in kaiserlichen Salawagen abgeholt und von Nationalgardien zur Burg begleitet. Bürgermilitär und die akademische Legion bildeten Spalier bis zur Reichskanzlei, wo der Empfang stattfand. Baron Andrian machte den Sprecher; er setzte kurz auseinander, was die Deputazion hergeführt habe, und welches ihr Auftrag sei; hierauf verlas er die Adresse der konstituierenden Versammlung an den Erzherzog und überreichte das die Wahlhandlung enthaltende Protokoll. Nach ihm hielt Heckscher aus Hamburg eine kräftige Ansprache an den Gewählten. Dieser erklärte nun, daß er die auf ihn gefallene Wahl annehme. In einer Verlegenheit befindet er sich allerdings. Dies sei seine hiesige Stellung. Indessen, er hoffe dennoch bald in Frankfurt erscheinen zu können. Nachdem Andrian hierauf noch dankend geantwortet, wurden die 6 andern Deputirten dem Erzherzoge vorgestellt. Während der Feierlichkeit wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert und von mehreren Musikchören die Melodie: „Was ist des deutschen Vaterland“ gespielt. Zuletzt trat der Erzherzog auf den Balkon und hielt eine kurze Rede an das dichtgedrängte Volk, welche dieses mit einem dreimaligen donnernden Hoch auf den neuen Reichsverweser erwiederte. Von vielen Häusern wehen dreifarbige Fahnen; auch die Nationalgarde trägt die deutschen Farben. Heute Abend soll Illuminazion sein und die Frankfurter Deputirten werden einen Fackelzug erhalten.

**Pesth, 2. Juli.** An den Feldmarschall v. Grabowsky ist der Befehl abgegangen, mit aller Macht gegen die Jürier einzuschreiten. Trotz der Anerbietungen und Versuche von Wien aus, das Ausgeben der ungarischen Tresorscheine zu verhindern, wird dieses doch in diesen Tagen erfolgen.

**Neapel, 21. Juni.** Die französische Flotte unter Baubin hat sich auf der Rhebe von Neapel durch alle ihre in den nahegelegenen Häfen stationirten Schiffe verstärkt; sehr gegen den Willen des Königs.

**Paris, 3. Juli.** Ein großer Theil der Nationalversammlung geht mit der Absicht um, dem General Cavaignac sofort die Präsidentschaft der Republik bis Ende des nächstfolgenden Jahres zu übertragen. Es soll sich bestätigen, daß die Verschwörung zum Aufstande nicht bloß sich auf die Hauptstadt beschränkte, und es werden Depeschen zu Verhaftungen in die Provinzen gesandt. Die Nationalwerkstätten sind aufgelöst. Die beim Aufstande nicht kompromittirten Arbeiter empfangen noch Unterstützung. — Herr Goudchaux legte der Nationalversammlung fünf finanzielle Dekretentwürfe vor. Die Frage über den Staatsbankauf der Eisenbahnen wird unter Wahrung des Prinzips für jetzt vertagt. — Am 6. Juli findet das Leichenbegängniß und die Todtenfeier für die Gefallenen statt; ein Trauergottesdienst

wird gefeiert und in allen Gemeinden Frankreichs acht Tage darauf wiederholt. Die mobile Nationalgarde allein hat 156 Offiziere und 2000 Mann beim Aufstande verloren.

### Kirchliche Umschau.

**Schweiz.** Luzern. Das Dekret vom April wegen Aufhebung der Klöster St. Urban und Rathhausen ist genehmigt. Von 26,949 stimmfähigen Bürgern des Kantons haben nur 11,190 (nach andern Zählungen sogar nur 9000 bis 10,000) dagegen gestimmt. Die stimmfähige Bürgerschaft der Stadt Luzern hat mit zwei Dritttheilen (1017 gegen 506) sich für Aufhebung erklärt.

**Italien.** Genua. In Folge der Uebergabe von Peschiera an die sardinischen Truppen fand am 1. Juni in der hiesigen Kathedrale von St. Lorenzo ein großes Teuereum statt. Trotz der außerordentlichen Größe der Kirche fand doch nicht ein Zehntel der herzufließenden Massen Raum darin; knieend und betend füllten die Uebrigen den weiten Raum vor der Kirche und in den nächsten Straßen.

**Parma.** Ein Dekret der provisorischen Regierung vom 19. Mai hat alle Jesuiten, die nicht Staatsbürger sind, binnen acht Tagen aus dem Lande verwiesen; die Inländer dieses Ordens aber müssen binnen derselben Frist das Ordenskleid ablegen.

**Rom.** Es ist das Gerücht verbreitet, der Papst habe an die Vertreter der bedeutendsten bei ihm akkreditirten Nationen ein Promemoria gerichtet oder zu richten beschlossen, in welchem er ihnen seine Absicht kund thue, die weltliche Herrschaft des Kirchenstaats von der päpstlichen zu trennen und den Römern eine echt volkshümlische, rein weltliche Verfassung zu geben.

### Statistik.

Der durch die Dampfschiffe des österreichischen Lloyd vermittelte Verkehr stellt sich folgendermaßen:

	1847.	1846.	Mehr im J. 1847.
Reisen . . . . .	726	717	9
Durchlaufene Seemeilen . . . . .	334,555	334,495	60
Zahl der Reisenden . . . . .	127,052	124,935	2,067
Betrag der transportirten Gelder u. Kostbarkeiten (fl.)	37,072,201	31,827,160	5,245,041
Zahl der Briefe . . . . .	295,933	271,152	18,781
Waaren (Str.) . . . . .	315,434	238,873	76,561
Die Betriebskosten betragen 1847:	1,244,065 fl.	19 K.	
Der Reinertrag war 1847:	183,000		
Gesellschaftskapital:	3,000,000		

### Feuilleton.

\* Cavaignac, der Mann des Tages in Paris, ist der Sohn eines im Exil gestorbenen Konventsmitgliedes, der für den Tod Ludwig XVI. gestimmt hatte. Auch seine Mutter war eine aufrichtige Republikanerin. Cavaignac hat somit republikanische Milch getrunken. Unter Louis Philipp wurde er seiner politischen Ansichten wegen zurückgesetzt; die Februarrevolution machte ihn zum Divisionsgeneral. Die Republik ernannte ihn zum Kriegsminister, zum diktatorischen Vollziehungsbeamten, zum Rathspräsidenten; er wird auch noch, wenn das Rad der Volksgunst nicht umschlägt, Präsident der Republik werden. Es wird ihm gerathen, das Gegentheil von dem jetzt ganz verschollenen Lamartine zu thun, der wahrlich ein lehrreiches Beispiel von der Wandelbarkeit der Volksstimmung giebt. Es wird ihm empfohlen: Stoizismus für Epikuräismus, Schweigsamkeit für Vektrednerie, republikanische Tiefe für chevalereske Leichtigkeit.

\* Ein materielles Hauptbedürfnis der Berliner Volksversammlungen bei den Festen machen die Saucischen, Eier und sauren Gurken aus. Eine immerzeit fertige Unterbrechung der Reden hietet die Musik in den Festen und die Ausrufungen der Jungen, die sich mit fortwährendem Geschrei Bahn brechen: Revolutionszigarren mit Vereinbarungsfener! Wunderschöne Ministerzigarren mit Barrikadenfeuer! Das Allerneueste, meine Herren, der Kaiser von Rußland dankt ab! Der Prinz von Preußen ist unschuldig, für einen Sechser! An die Berliner, Warnung aus den Provinzen, für einen Sechser! Die dort-

gen Reden drehen sich in sehr starken Fragen herum, und das Volk amüßrt sich prächtig dabei, und wenn rechte Kraftstellen kommen, so heißt es belobend: Das ist stark! — Wertwürdigerweise fehlt der Exminister Eichhorn bei diesen Volksversammlungen nie, und lächelt sehr vergnüglich, wenn auf die Regierung gescholten wird.

\* Die württembergische Geschichte liefert schauerhafte Einzelheiten des frühern Hoflebens, besonders des Herzogs Carl Alexander (1733 bis 1793), welcher z. B. allen in Stuttgart wohnenden Beamten den Befehl zugehen ließ, daß allen Denen, welche ihre mannbaren Töchter nicht auf die Maskenbälle des Hofes lieferten, ein Drittel des Gehalts abgezogen würde. Unter diesem Herzoge (der übrigens von seinem 50. Geburtstage im Jahre 1778 an ein besserer Regent ward, wie manche Sünder beim Abnehmen der süßlichen Kraftvicisten werden) wurde der Diensthandel offen getrieben. Ein solcher Kauf lautete: „Nachdem Sr. Herzogl. Durchl. gnädigst geruhet, unterthänigst Subsignirtem die vakante Clostershofmeisterei Rechtenshofen nebst dem Charakter eines Herzogl. Rathes in höchsten Gnaden zu conferiren, also hat Derselbe zur Bezeugung seiner unterthänigsten Devotion zu höchsten Händen die Summe von 4000 Thlr. und dessen weder mehr noch weniger beliefern wollen. Stuttgart, den 24. July 1766. Rath und Clostershofmeister zu Rechtenshofen. F. F. S. — Acceptirt den Empfang C. S.“ (Carl, Herzog.) Und wie schnell mußten nun diese Käufer ihr Kaufgeld wieder erpressen, da sie jeden Augenblick gewärtig sein mußten, daß die Stelle weiter verkauft wurde. — Diese Prellerei und Sklaverei hörte zwar längst auf, aber der württembergische Beamtenstand war noch gewöhnt, das Land als eine Hobelbank zu betrachten, auf der man die häusliche Bequemlichkeit zurecht macht und wobei man die Spähne für sich behält. Zwar hörte auch seit 1816 die Willkür auf, aber an ihre Stelle trat eine abendländische Bedanterie, ein strenger Kamassendienst in allen Departements, ein geistiger Druck auf die Beamten, die dann ihrerseits auch Lust und Liebe verloren und aus Aerger wieder hubelsten. — So wurde böses Blut erzeugt und genährt, welches in den jetzigen heißen Tagen dann die Venen zersprengen will.

\* In dem Wiener Sicherheitsausschusse wurde auch die berühmte Demonstration der Neuzeit, die Kagenmusik, beraten. Sie hat bis jetzt Pfaffen gezüchtigt, Minister abdanken gemacht, Idyfe gestugt und größeres Brot hervorgebracht; aber eine zu oftmalige Wiederholung dieser Konzerte ließ befürchten, daß statt der Wohlthaten bald blutige Köpfe daraus hervorgehen würden. Der Ausschuss also beriet, diesem Unfuge zu steuern, aber die Debatte schleppte sich so langweilig und ohne Entscheidung fort, daß endlich einige Mitglieder herausplakten, daß der Ausschuss bald selbst eine Kagenmusik zu erwarten haben werde, wenn er nicht aufhöre, sich mit solchen Schnurren zu befassen. Das wirkte, und der Ausschuss ließ die Sache fallen und den Kagenmusikern ihren Weg.

\* Der Ban Jellachich, der von der österreichischen Kamarilla und am österreichischen Hofe in Anspruch so gehänselt wurde, hat im Namen der kroatischen Kongregation gebeten, auf dem österreichischen Reichstage den ausschließlichen Gebrauch der slavischen Sprache in den Verhandlungen anzuordnen, weil die Mehrzahl der Bewohner Oesterreichs Slaven wären. Die Oesterreicher sollten im Kroatienlande Kolonien einrichten und ihre Aristokratie dorthin auswandern lassen, um sich an der slavischen Sprache und den slavischen Sitten heranzubilden.

Verantwortliche Redaktion: Professor Karl Biedermann.

In dessen Stellvertretung: Professor Dr. F. Schletter.

### Eingefendetes.

#### Erwiderung.

Bereits in Nr. 77 der Vaterlandsblätter sind die Unwahrheiten gerügt, welche sich in dem Frankfurter Berichte des Dresdner Journals vom 12. Juni über meine kurze Rede in der 14. Sitzung der deutschen Nationalversammlung vom 8. Juni in Betreff einer von R. Bium angezogenen diplomatischen Korrespondenz zwischen der preussischen und meiningenschen Regierung finden. Trotz dieser Berichtigung hat der Professor und Reichstagsabgeordnete Biedermann

in Nr. 92 des Dresdner Journals dieselben Unwahrheiten wiederholt, nämlich mit die Aeußerungen in den Mund gelegt: „Ein Volksmann brauche Nichts zu beweisen, ihm müsse man unbewiesen Alles glauben, es sei eine Antastung der Redefreiheit, daß man meinem Freunde Blum zugemuthet habe, er solle sich wegen einer ausgesprochenen Verdächtigung rechtfertigen, er solle Das, was er gesagt, beweisen.“ Laut das stenografischen Berichts (Nr. 15 vom 14. Juni) über die fragliche Sitzung der Nationalversammlung sind diese und solche mit vom Professor Biedermann in den Mund gelegte Aeußerungen erlogen. Ich habe sogar im Gegentheile damals zugegeben und behauptet: (S. 65, Sp. 2): „Robert Blum habe Das, daß ihm die fragliche Mittheilung über die fragliche Note der preussischen Regierung von einem zuverlässigen Manne (einem deutschen

Minister) gemacht worden sei, allerdings zu vertreten“. Aber den nicht von Blum, sondern von dem fraglichen deutschen Minister behaupteten Inhalt der preussischen Note hatte dagegen Blum nicht zu beweisen, eben weil er ihn nicht behauptete, sondern bei der Mittheilung gleich hinzugefügt hatte: „er habe für die Genauigkeit der Mittheilung Nichts einzusetzen als sein Ehrenwort dafür: daß sie ihm so gemacht worden sei.“

Nach dieser wiederholten nur tatsächlichen Berichtigung werden die Leser jene Behauptungen des Professor Biedermann über meine Rede für Das halten, was sie sind, — für „Verleumdungen.“

Frankfurt a. M. den 4. Juli 1848.

Dr. Schaffrath.

**Geschäftskalender.**

**Börse in Leipzig. Den 7 Juli 1848.**

**Course im 14-Thaler-Fusse.**

	Ang.	Gen.		Ang.	Gen.
Amsterdam pr. 250 Curr. Gulden . . . . . k. S.	—	143%	Augustd'or à 5 Thaler à 1/25 Mk. Br. und à 21 K. 8 G. . . . . auf 100	—	—
do. . . . . 2 Mt.	—	—	Preuss. Friedrichsd'or à 5 Thlr. idem . . . auf 100	—	—
Augsburg pr. 150 Curr. Gulden . . . . . k. S.	100%	—	Andero ausländische Louisd'or à 5 Thlr. nachgeringerem Ausmünzungsfusse . . . . . auf 100	—	13%)
do. . . . . 2 Mt.	—	—	K. russ. wicht. Imperiale: 5 Ro. . . . . pr. Stück	—	5.17%
Berlin pr. 100 Thlr. Pr. Cour. . . . . k. S.	—	99%	Holländische Ducaten à 3 Thlr. . . . . auf 100	—	6%)
do. . . . . 2 Mt.	—	—	Kaiserliche do. do. auf 100	—	6%)
Bremen pr. 100 Thlr. k. S.	—	113%	Breslauer do. do. à 65%	—	6%
Louisd'or à 5 Thlr. k. S.	—	—	As . . . . . auf 100	—	6%
do. . . . . 2 Mt.	—	—	Passir do. à 65 As do.	—	6
Breslau pr. 100 Thlr. Pr. Cour. . . . . k. S.	—	99%	Conventions-Species und Gulden . . . . . auf 100	—	—
do. . . . . 2 Mt.	—	—	Conventions - 18 und 20 Kreuzer . . . . . auf 100	—	2
Frankf. a. M. pr. 100 Fl. S. W. . . . . k. S.	57%	—	Gold pr. Mark f. Köln. . . . .	—	—
do. . . . . 2 Mt.	—	—	Silber do. do. . . . .	—	—
Hamburg pr. 300 Mark Banco . . . . . k. S.	150%	—	*) Betragt pr. St. 5 Thlr. 19 Ngr. 5 Pf.	—	—
do. . . . . 2 Mt.	—	150	**) " " " 3 " 6 " 1/2 "	—	—
London pr. 1 Pfund Sterling do. . . . . 2 Mt.	—	8.25%			
Paris pr. 300 Frank k. S.	—	—			
do. . . . . 2 Mt.	—	—			
do. . . . . 3 Mt.	—	—			
Wien pr. 100 Fl. Conv. 20 Kr. . . . . k. S.	—	88			
do. . . . . 2 Mt.	—	—			
do. . . . . 3 Mt.	—	—			

**Staatspapiere, Actien etc. excl. Zinsen.**

	Ang.	Gen.		Ang.	Gen.
Königl. Sächs. Staats-Papiere *)	—	—	Leipzig-Dresdner Eisenb. Partial-Obligat. à 3% %	—	92
à 3% im 14 Thaler-Fuss	—	79	Chemnitz-Ries. Eisenb. Anleihe à 100 Thlr. à 4% %	—	—
von 1000 u. 500 Thlr. kleinere . . . . .	—	84	K. Pr. St.-Sch.-Sch. à 3% % in pr. Cour. pr. 100 Thlr.	—	—
4% dergl. von 500 Thlr. Königl. Sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14 Thaler-Fuss	—	83	k. k. Oestr. Metall. à 5 % pr. 150 Gulden Convent.	—	—
von 1000 u. 500 Thlr. kleinere . . . . .	—	—	k. k. Oestr. Metall. à 4 % pr. 150 Gulden Convent.	—	—
Actien der ehem. Sächs.-Bayr. Eisenbahn-Comp. bis mit Michaelis 1855 à 4% , später à 3% v. 100 K. Preuss. Steuer-Credit-Cassen-Scheine à 3% im 20 Gulden-Fuss	—	78%	k. k. Oestr. Metall. à 3% pr. 150 Gulden Convent. laufende Zinsen à 103% im 14 Thaler-Fuss . . .	—	—
von 1000 u. 500 Thlr. kleinere . . . . .	—	—	Actien der Wiener Bank pr. Stück à 103 % . . . . .	—	—
Leipziger Stadt-Obligat. à 3% im 14 Thaler-Fuss von 1000 u. 500 Thlr. kleinere . . . . .	—	88	Leipziger Bank-Actien à 250 Thlr. . . . . pr. 100	150	—
Sächs. erblandische Pfandbriefe v. 500 Thlr. à 3% v. 100 u. 25 Thlr. S. laus. Pfandbriefe à 3% S. laus. Pfandbr. à 3% %	—	—	Leipzig-Dresdner Eisenb. Actien à 100 Thlr. pr. 100	—	88
			Sächs.-Schles. do. pr. 100	—	89
			Chemnitz-Rieser do. à 100 Thlr. . . . . pr. 100	—	25%
			Lobau-Zittauer do. pr. 100	—	23
			Magdeburg-Leipziger do. excl. Div.-Sch. do. pr. 100	—	100

\*) I. e. Steuer-Credit- und Staatsschulden-Cassenscheine.

**Berliner Börse.**

Den 6. Juli.

**Fonds- und Geld-Course.**

	Zf.	Br.	G.	Zf.	Br.	G.	
St.-Schd.-Sch.	3 1/2	73 1/4	72 3/4	Russ.-Poin. S.-D.	4	60 1/2	—
Präm.-Sch. d. Sec-handl.	—	—	86	Cert. Litt. A.	5	71 1/2	—
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	76	75 1/2	Cert. Litt. B. 200 fl.	—	11	—
Kur- u. Reum. Pfdb.	3 1/2	—	88 1/2	K. Pfdb. u. Cert.	4	85 1/2	84 1/4
Posenische Pfandbr.	4	—	88 1/2	R. Pfdb. u. Cert.	4	85 1/2	84 1/4
do.	3 1/2	—	75 1/2	Part.-Obl. à 300 fl.	—	84 1/2	83 1/2
Pomm. Pfandbr.	3 1/2	—	87 1/2	à 500 fl.	4	62	61
Preuss. Bond-Anth.-Scheine	—	80 1/2	79 1/2	Kurbess.	—	—	22 3/4
Russ. Ant. d. Stg.	4	79	—	R. Baden.	—	15 1/2	—
Russ. Ant. d. R.	5	—	96	Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2
				Ind.-Goldm. à 5 Thl.	—	12 1/2	12 1/2
				Disconto	—	—	5 1/2

**Eisenbahn-Actien.**

	Zf.	Br.	G.	Zf.	Br.	G.	
Berl.-Anh. L.A. u.B.	—	83	82	Oberschl. Litt. A.	3 1/2	—	78
do. Prior.	4	80 1/2	79 1/2	do. Litt. B.	3 1/2	—	78
Berl.-Pob.-Magd.	4	—	44 1/2	Berl.-Stettiner	—	83 1/2	81 1/2
do. Prior.	5	—	79	Rheinische	—	—	50
Sächs.-Minden.	3 1/2	—	71 1/2	Wesl. (St.) Prior.	4	—	59 1/2
do. Prior.	4 1/2	86 1/2	—	Thüringer	4	—	48 1/2
Magd.-Halberst.	4	84 1/2	83 1/2	do. Prior.	4 1/2	—	77 1/2
Niederschl.-Märk.	3 1/2	—	67	Witthsb. (Cofes.-D.)	—	—	—
do. Prior.	4	—	77 1/2	Prior.	5	89	88 1/2
do. Prior.	5	—	89 1/2	Riel-Altona	4	—	82
do. III. Ser.	5	—	84				

**Quittungsbogen à 4%:**

	eingez.	Br.	G.	eingez.	Br.	G.	
Berl.-Anh. Litt. B. abgest.	70	—	79 1/2	Magd.-Witth.	65	41 1/2	—
				Rordb.-Gbr.-Witth.	85	—	35 1/2

**Handelsbericht.** Berlin, den 6. Juli. In der Kornbörse waren heute die Preise: Weizen nach Qual. 45—48 Thlr.; Roggen nach Qual. 25 bis 27 Thlr., p. Sept. u. Oct. 25 Thlr. bez.; Hafer loco nach Qual. 16—18 Thlr.; Rüböl loco 9 1/2 bez., p. Herbst 10 1/2 Br. u. bez.; Spiritus loco 16 1/2 bez., p. Juli u. Aug. 15 1/2 bez., p. Herbst 15 1/2 Br. Das Geschäft geringfügig und Preise loco ziemlich unverändert. Dagegen auf Lieferung abermals 1 Thlr. billiger zu lassen. (B. 3.)

**Ortskalender.**

**Kirchennachrichten.**

Sonntag, den 9. Juli.

Legte:

Vormittag: a) Joh. 5, 39—44. b) Matth. 5, 13—16. c) 2 Tim. 3, 15—17. Nachmittag: Apostelgesch. 4, 8—21.

Prediger:

Hof- und Sophienkirche: Vorm. 9 Uhr Herr Hofprediger Dr. Kauffer; Mitt. 1/2 12 Uhr Herr Archid. M. Ziller; Nachm. 2 Uhr Herr Cand. Blumenau.  
 Kreuzkirche: Früh 5 Uhr Herr Diac. M. Fischer; Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Dr. Heymann; Nachm. 1/2 3 Uhr Herr Diaconus Wötter.  
 Frauenkirche: Früh 8 Uhr Herr Stadtpred. Dr. Jaspis; Mitt. 1/2 12 Uhr Herr Diac. Wänzel.  
 Kirche zu Neustadt: Vorm. 1/2 9 Uhr Herr Pastor Ischeite; Mitt. 1 Uhr Herr Lic. Diac. M. Ihenius.  
 Annenkirche: Vorm. 1/2 9 Uhr Herr Cand. Fied; Nachm. 1 Uhr Herr Diac. Pfirschmidt.  
 Johanniskirche: Früh 8 Uhr Herr Pastor M. Kummer.  
 Kirche zu Friedrichstadt: Vorm. 8 Uhr Herr Pastor Burchardt; Nachm. 1 Uhr Herr Diaconus M. Leuschner.

**Stadtfrankenhauskirche:** Vorm. 1/9 Uhr Herr Stadtfrankenhausprediger Döhner; Nachm. 1 Uhr Herr Prediger Heydenreich.

**Stadtwaisenhauskirche:** Vorm. 1/9 Uhr Herr Stadtwaisenhausprediger M. Adam; Nachm. 1/2 Uhr Predigtvorlesung.

**Reformirte Kirche:** Vorm. 9 Uhr (deutscher Gottesdienst) Herr Pastor Müller.

**Deutschkatholischer Gottesdienst:** in der Stadtwaisenhauskirche: Vorm. 11 Uhr Herr Pfarrer Dr. Bauer. (Predigt: Berwerfliche und empfehlenswerthe Buhübungen.)

**English Divine Service** in the Johanneskirche, on Sunday, 9th July, at 11 o'clock. — Officiating Minister, Revd. S. Lindsey — A. M. — Evening Service at 3.

Montag, den 10. Juli.

**Hof- und Sophienkirche:** Vorm. 1/8 Uhr predigt Herr Diaconus Böttger.

## Theater.

Sonntag, den 9. Juli.

### Hoftheater in der Stadt.

#### Martha,

oder:

#### Der Markt zu Richmond.

Oper in 4 Acten, von W. Friedrich. Musik von Friedrich von Flotow.

Harriet Durham, — Fräul. Schwarzbach, als Debut.

Anfang um 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

### Hoftheater auf dem Lincke'schen Bade.

#### Die Schule des Armen,

oder:

#### Zwei Millionen.

Original-Characterbild mit Gesang in 4 Acten von F. Kaiser.

Anfang um 6 Uhr. Ende 1/9 Uhr.

### Wasserstand der Elbe.

Sonnabend Mittag: 1° 1" unter 0.

### Gemeinnützige Anstalten, Sehenswürdigkeiten etc.:

**Gemäldegalerie,** am Neumarkt, Nachmittags von 12 1/4 bis 3 Uhr, freier Eintritt.

**Alterthums-Museum** (Palais des großen Gartens), Nachmitt. 3 Uhr, früh bei vorhergehender Meldung bei dem Inspector Nordhus, an der Elbe Nr. 22.

**Literarisches Museum,** Ecke der Schloß- und Rosmaringasse. Eingang: Rosmaringasse Nr. 8, 1 Tr. Durch Mitglieder eingeführten Fremden steht einmaliger Zutritt frei; eine Wochenkarte: 10 Kr.; eine Monatskarte: 1 Thlr. Zutritt: von früh 8 bis Abends 10 Uhr.

**Lesekreis von Carl Höpner** für wissenschaftliche und belletristische Zeitschriften. Anmeldung und Prospekt bei Carl Höpner, Neustadt am Markt Nr. 10.

**Lesesinstitut von G. Karl Wagner** für wissenschaftliche und belletristische Zeitschriften etc. Anmeldung und Prospekt Expeditionskolal Feldgasse Nr. 1 und Gottschalk's Buchhandlung am Südenhofe.

**Kunstverein,** Kaufhallen, Vormittags von 11 bis 1 Uhr; für Mitglieder und durch sie eingeführte Fremde.

**China- und Silberwaaren** eigener solider Fabrikation von Oscar Ferdtrann, Wilsdruffer Gasse Nr. 46.

### Reisegelegenheiten:

**Leipzig: Dresdner Eisenbahn.** P.züge früh 6, Mittags 1/2 1 und Abends 5 Uhr; P.züge Vormittags 10 und Abends 7 Uhr.

**Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.** Täglich früh 6, Vormittags 10, Mittag 1/2 und Abends 5 Uhr.

**S. sächsische Dampfschiffahrt.** Täglich früh 6 Uhr nach allen Stationen der sächs. u. böhmischen Schweiz, Auzig (Leipzig), Leitmeritz u. Prag. Täglich Nachmittags 2 Uhr nach Pillnitz bis Schandau.

**Dampfschiff Telegraph.** Täglich, mit Ausnahme Dienstags, früh 9 Uhr und Nachmittags 1/7 Uhr nach Weissen.

**S. l. Dampfschiffahrt.** Täglich von Dresden nach allen Stationen der sächsischen Schweiz, Leitschen, Auzig (Leipzig), Leitmeritz, Melnik, Oberstoy und Prag.

### Bäder:

**Alberts-Bad.** Dstra-Allee Nr. 25: Heute nur Wasserbäder.

**Brunnen-Bad.** Eingang: Annengasse Nr. 19 oder Stienengasse.

**Josephinen-Bad.** Kreuzgasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.

**Marien-Bad.** August-Komplisse Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.

**Russische Dampfbäder.** Große Frohagasse Nr. 21: von früh bis Mittag.

**Stadt-Bad.** Badergasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

### Den 8. Juli bis Mittag in Dresden angekommenen Reisende.

Akram, Part. v. Prag, P. de France.  
 Lutran, Rentier v. Paris, St. Berlin.  
 v. Bandemer, Fr., m. Gesellschaft, n. Dienersch., v. Berlin, St. Berlin.  
 Bauer, Dr. med. v. Herrnhut, gr. Rauchh.  
 Beck, Dr., l. l. dkr. Reichstags-Abgeordneter v. Wien, P. de Pologne.  
 v. Beeß, Freiherr, v. Lemberg, St. Berlin.  
 Bergh, Rentier v. Amerika, P. de Saxe.  
 Böhmman, Student v. Breslau, P. de Russie.  
 Brämer, Deconom v. Romischen, kl. Rauchh.  
 v. Brühl, Reichsgraf, Standesherr v. Forst u. Pförten, St. Gotha.  
 Buddensieg, Lehrer v. Porta, St. Wien.  
 Burchard, Gutsbes. v. Breslau, P. de France.  
 Clauher, Müller v. Halten, kl. Rauchh.  
 Comrad, Pastors Fr. v. Sorau, Hof. du Rhin.  
 Drüer, Rittmstr. v. Berlin, St. Gotha.  
 Dufz, Kfm. v. Erfurt, St. Gotha.  
 v. Dungern, Baron, Offizier v. Glas, St. Wien.  
 Eckert, Expeditur v. Stehwig, P. de Russie.  
 Eckhardt, Fabrikant v. Großenhain, Kronprinz.  
 Ehrlich, Senator, u. Fr., v. Sorau, P. du Rhin.  
 Glend, Kfm. v. Berlin, St. Wien.  
 Gppen, Fr., v. Schweidnitz, St. Wien.  
 v. Gube, Kfm. v. Leipzig, Kronprinz.  
 Holt, Kfm. v. Marienthal, P. de Russie.  
 Gleiß, Gutsbes. v. Schelecken, kl. Rauchh.  
 Franz, Kfm. v. Würzburg, P. de Pologne.  
 Friedel, Gutsbes., u. S., v. Dohsau in Schlesien, St. Rom.  
 v. Gerves, Baron v. London, Brit. Hof.  
 Girardet, Actuar v. Weissen, Kronprinz.  
 Gräfe, Kfm. v. Wersburg, P. de Russie.  
 Großmann, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.  
 Hache, Part. v. Hamburg, Kronprinz.

Hammer, Kfm. v. Leipzig, P. de France.  
 v. Hauenchild, Baron, Offizier v. Schweinig, St. Wien.  
 Hauser, Student v. Breslau, P. de Russie.  
 Hebrich, Decon. v. Leipzig, St. London.  
 Herrmann, Fabrik. v. Bischofswerda, Kronprinz.  
 Hener, Kfm. v. Magdeburg, St. Leipzig.  
 v. Huet, Rittmstr. v. Berlin, St. Berlin.  
 Jänke, Part. v. Frankfurt, P. de France.  
 Kasten, Ser.-Dir. Fr. v. Treuen, roth. Hirsch.  
 Kaurisch, Amtsoverw. v. Jöhlig, Brit. Hof.  
 Keil, Banquier v. Leipzig, Hamb. Haus.  
 Kießling, Gutsbes. v. Garzig, Kronprinz.  
 Kirchner, Baumstr. v. Liegnitz, St. London.  
 Kirchner, Rentiere v. Halle, St. London.  
 Köppen, Offizier v. Breslau, St. Wien.  
 Kräger, Kfm. v. Renshausen, St. Gotha.  
 Kreschmar, Kfm. v. Delanitz, roth. Hirsch.  
 Seaths, Rentier v. London, P. de Saxe.  
 Lewald, Justizcommissar v. Berlin, St. Berlin.  
 Limburg-Stürum, Gräfin, Part., m. Fam., n. Dienst. v. Pilschowitz, St. Rom.  
 Lindig, Kfm. v. Hohenstein, P. de France.  
 Manes, Kfm. v. Mainz, Brit. Hof.  
 Merklinghaus, Fabrik. v. Barmen, gr. Rath.  
 v. Mielecki, Offizier v. Schweinig, St. Wien.  
 Münchner, Pastors Frau v. Strehla, Kronpr.  
 Nimptsch, Graf, l. l. Kammerer v. Prag, St. Berlin.  
 Deger, Pastor v. London, Brit. Hof.  
 Papendil, Kfm. v. Magdeburg, P. de Russie.  
 Pflanzler, Jurist v. Berlin, P. de Russie.  
 v. Präch, Frau, u. Tocht., v. Potsdam, St. Wien.  
 Reichmuth, Musikus v. Liegnitz, P. de Russie.  
 Reim, Apotheker v. Bittau, P. de Russie.

Rogge, Kfm. v. Bremen, Hamb. Haus.  
 Röhler, Kntm. v. Radmeritz, St. Berlin.  
 Rubrecht, Bahnhofsinsp. v. Görlitz, St. Leipzig.  
 Sod, Beamter v. Gröbzig, Hamb. Haus.  
 Sorg, Stud. v. Frankf. a. M., P. de Pologne.  
 Schacht, Kfm. v. Halle, Hamb. Haus.  
 Schander, Oberleutn. v. Wien, P. de Pologne.  
 Schanz, Landeskhüter v. Weissen, roth. Hirsch.  
 Schanz, Pastor v. Bobenuefichen, roth. Hirsch.  
 Schibgel, Kfm., u. Fam., v. Leitschen, St. Rom.  
 Schmidt, Kfm. v. Böhmisch-Leippa, Brit. Hof.  
 Schmidt, Stud. v. Böhm. Leippa, Brit. Hof.  
 Schmidt, Dec. v. Böhm. Leippa, Brit. Hof.  
 Schneider, Kfm. v. Frankenberg, Kronpr.  
 v. d. Schulenburg, Graf, Excell., v. Sagan, P. de Saxe.  
 Scotti, Rentiere v. Iserlohn, St. Berlin.  
 Semmler, pens. Kammermusikus v. Berlin, St. Berlin.  
 Spanier, Kfm. v. Köln, St. Gotha.  
 Stenquest, Kammerer v. Stockholm, St. London.  
 Sternberg, Kfm. v. Hamburg, P. de Russie.  
 v. Thielau, Landraths Fr., u. Tochter, v. Landshut, gr. Rath.  
 Thoppert, l. l. dkr. Postmstr., u. Fam., v. Neuschloß, St. Berlin.  
 Berger, Rentier v. London, P. de Saxe.  
 Wäntig, Kfm. v. Leipzig, Kronprinz.  
 v. Walzow, Graf, Agut. v. Bortzen, St. Berl.  
 2 Weyß Gutsb. v. Krakau, P. du Rhin.  
 Willing, Rentier v. Amerika, P. de Saxe.  
 v. Wigleben, Optm. v. Weissen, Kronprinz.  
 Wolf, Rentier v. Hamburg, P. de Saxe.  
 Wunder, Fürstenschüler v. Weissen, Kronprinz.  
 Zalewski, Fabrik. v. Krakau, P. du Rhin.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Die Bedeutung**  
der  
**constitutionellen Monarchie**

kurz dargestellt  
von  
**Ulrich Rudolf Schmid.**  
gr. 8. geb. 3 Sgr.  
Jena, im Mai 1848. **Friedrich Naucke.**

**Die Gegenwart.**

Eine encyclopädische Darstellung der neuesten  
Zeitgeschichte für alle Stände.

Dieses Werk, für dessen Ausführung die tüchtigsten Gelehrten und Publicisten des In- und Auslandes gewonnen sind, hat die encyclopädische Behandlung der neuern und neuesten Zeitgeschichte in Kunst und Wissenschaft, im socialen und politischen Leben zur Aufgabe. Dasselbe wird nicht nur eine vollständige Uebersicht der Thatfachen und Persönlichkeiten gewähren, sondern auch durch lebendige Auffassung und gedankenvolle Verarbeitung des Stoffes den Entwicklungsgang unserer Zeit zu zeichnen, und den Zeitgenossen das Verständniß der Epoche zu vermitteln suchen.

Das Unternehmen trägt den Charakter eines selbständigen, in sich abgeschlossenen Werkes, ist jedoch zugleich als ein Supplement zu allen Ausgaben des

**Conversations-Lexikon,**

sowie als eine Neue Folge des so sehr verbreiteten

**Conversations-Lexikon der Gegenwart**

zu betrachten.

Das Werk erscheint in Heften zu 5 Ngr., deren zwölf einen Band bilden; monatlich werden zwei bis drei Hefte ausgegeben. Das erste und zweite Heft, sowie ausführliche Anzeigen sind in allen Buchhandlungen zu erhalten, in Dresden bei **H. W. Gottschalek, Jüdenhof Nr. 1.**  
Leipzig, im Juni 1848.

**F. A. Brockhaus.**

**Lager**

von Briestaschen, Porte-monnaies, in grosser Mannigfaltigkeit von Leder und Gutta Percha, Cigarren-Etuis, Brief-Mappen mit und ohne Schloss, Albums, Notizbücher, linirte Handlungs- und Wirtschaftsbücher etc., empfiehlt zu geneigter Beachtung

**Albert Schmidt,**

Buchbinder, Etui- und Galanterie-Arbeiter,  
Wildstruffer Gasse Nr. 13.

In den jetzt täglich erscheinenden

**Freiberger Nachrichten**

werden

**Annoncen**

aller Art gegen 5 Pfennige Insertionsgebühren für die Zeile aufgenommen und finden weite Verbreitung.

Die Expedition der Freiberger Nachrichten.

Sonntag, den 9. Juli 1848.

**Im Zauber-Salon**

auf dem rechten Freiplatze am innern Pirnaischen Thore  
gibt

**B. BOSCO**

heute Vorstellung in ägyptischer Zauberei in zwei Abtheilungen, und es werden keine von den frühern wiederholt.

Zum Schluß der Vorstellung:

**Die große Putzmacherin aus Paris,**  
oder:

**Der böse Mann (Komische Scene).**

Das Nähere besagen die Zettel.

Billets sind von Morgens 8 Uhr an im Salon zu bekommen.

**Grosse Schlangenfütterung.**

Heute Sonntag um 4 Uhr Nachmittags findet in meiner Menagerie

**im rothen Hause, äußere Pirnaische Gasse,**  
eine höchst interessante Schlangenfütterung (mit lebenden Hasen) statt, und um 5 Uhr Fütterung sämtlicher Thiere.

Zu gleicher Zeit ist ein

**Panorama**

mit hier noch nie gezeigten Rundgemälden, und ebendasselbst mein großartiges

**anatomisches Museum**

in einer eignen Abtheilung, jedoch bloß für Erwachsene zu sehen.

Die Eintrittspreise sind durch Anschlagzettel bekannt.

**J. Nawratil.**

**Bekanntmachung.**

Nach erlangter Concession für ein allgemeines

**Dienstboten-Versorgungs-Bureau**

erlaube ich mir die geehrten Herrschaften in und außerhalb Dresden darauf aufmerksam zu machen, wie ich es mir zum Prinzip gemacht habe, bei Befehlen ihres Hauspersonales beiderlei Geschlechts nur gut empfohlene Dienstboten zuzuführen, und daß ich diesem Institut die nöthige und größte Sorgfalt widmen werde, um mich des ehrenden Vertrauens würdig zu machen, und so diese Anstalt zu einer ganz soliden heranzubilden.

Dienstboten, sowohl männliche als weibliche, welche sich durch gute schriftliche oder mündliche Empfehlungen auszuweisen im Stande sind, werden stets berücksichtigt und vorgeschlagen, dahingegen die mit mangel- und zweifelhaften Attesten versehenen bei Anmeldeung zurückgewiesen.

Das concessionirte Dienstboten-Nachweisungs-Bureau

von **W. E. Carstens,**

Sophienstraße Nr. 1 part.

Den zahlreichen Freunden und Schülern des entschlafenen Herrn **Nector Anton** zur Nachricht, daß derselbe heute, Sonntag, Nachmittag 4 Uhr zur Ruhe bestattet werden soll.

Gants de Paris, liere qualité, als auch Prager und Lönevilleer Glace-Handschuhe, deutsche und englische fil d'Ecosse-Handschuhe, acht Mailänder seidene Handschuhe, schwarzseidene gestricke Fillet-Handschuhe etc. empfehlen in großer Auswahl

**C. H. Rühle & Co.,**

Altmarkt Nr. 4.